

DER SCHMETTERLING.

Ein Flugblatt zum Spiegel.

Nro. 3.

Sonnabend, den 8. Februar.

1834.

Theater.

Vestib (7. Febr.). Am 25. v. M. hatten wir eine Neuigkeit auf unserm Theater, betitelt: „Ator Gull“, Drama nach dem Französischen von C. W. Koch. Wir kennen den berühmten französischen Roman Eugène Sue's dieses Namens mit allen seinen Gräßlichkeiten und großartigen Schrecken, und wir wissen nicht, hat ein Franzose oder Hr. Koch dieses fürchtbare Nachtstück in dramatische Form umgewandelt. Es sei dem wie immer, so hat der Bearbeiter viele Bühnenkenntniß beurkundet und Hr. Koch hat neuerdings bewiesen, wie sehr ihm ein guter fließender Dialog und eine sichere Berechnung des wirklichsten Effektes zu Gebote stehen. Das Interesse der Handlung wird bis ans Ende erhalten, und so schauerlich und grell die Begebenheiten auch sind, so fesselten sie doch einen großen Theil des Publikums, das sich in lauten Beifall aussprach. Die Darstellung war gut. Hr. Grohmann gab die Hauptrolle mit vieler physiologischer Wahrheit und zeichnete meisterlich den rachedürstigen Meger. Hr. Fischer, so wie die Damen Gerlach und Grill, trugen ebenfalls zum Gelingen des Ganzen bei. — Hr. Kagianer betrat noch einigemal unsere Bühne und zog ein außerordentlich großes

Publikum an. Er gab den Prinz, den Abälino und den Foll mit großer Anstrengung an Kraft, die aber auch hier und da ein Plätzchen für die Kunst übrig ließ. Als Abälino war er in dem sanften Theile dieser Rolle viel lobenswerther als in der barocken und tobenden, da er bei der letztern des Guten zu viel that. Dem „Abälino“ folgte am 2. Febr. sein älterer Bruder: „Rinaldo Rinalbini“, und, wie wir hören, steht uns das Vergnügen bevor, nach und nach alle 6 Theile dieses Meisterwerks bewundern zu können. Hr. Grohmann war groß als Rinaldo, die übrigen Mitwirkenden etwas kleiner. — Am 5. Febr. hörten wir Beethovens klassische Oper: „Fidelio“, worin unsere vortreffliche Schiebse einen neuen Triumph feierte.

Venedig. Die Vorzeit war Zeuge der blutigen Kämpfe der Guelfen und Ghibellinen, der Anhänger der rothen und weißen Rose, der Ligue und der Fronde: unserer (ich meine der venezianischen) Gegenwart blieb der Streit der Pastaken und Grisiften bewahrt. Beide Sängerrinnen wurden für die Fenice engagirt, die Pasta von der Ausschicks-Kommission, die Grisiften von der Anternehmung; erstere ist als Fausto erschienen, letztere verweilt noch immer hier, und wollte sogar die untergeordnete Rolle der Isotta, in der

am 18. dieses Monats in die Szene gegangenen „Unbekannten“ Bellini's übernehmen, nur um sich ihren zahlreicheren Verehrern zu zeigen. — Die Götter hatten es anders beschloffen — *Ille. Anna Brambilla*, und nicht *Ille. Grisi*, war „*Isotta*“, und das Fazit war — der Triumph der *Madame Tadolini* als Unbekannte. *Fra due litiganti il terzo gode*. Die Grifisten, welche bei *Mad. Pasta* unbeweglich geliebt waren, und für *Dem. Brambilla* stumm und taub schienen, klatschten der *Mad. Tadolini* einen Beifall zu, der den *Marz* lusthurn erschütterte, und diese Sängerin selbst in Zweifel ließ, ob es Ehre oder Ernst sei. Gerechtigkeit will, es zu versichern, daß dieses *Apz* plausimeter keiner ganz Unwürdigen leuchtete, denn Stimme und Methode sind lobenswerth; aber eben so muß Unparteilichkeit anführen, daß schandenrothe Sucht, der *Mad. Tadolini* das werden zu lassen, was *Mad. Pasta* in versagt blieb, größtentheils diesen Beifallsturm hervorrief, das juste milieu stand ruhig am Ufer, und ergoßte sich am Phänomene. *Donzelli* war besonders in den deklamatorischen Stellen *Arthur's* vortrefflich; Herr *Car* tagenova vereinigte in der Rolle „*Walburg's*“ alle Meinungen — sie waren ihm alle in Allem höchst günstig. Die Musik der hier schon früher auf verschiedenen Theatern gesehenen Oper ward auch diesmal einstimmig gewürdigt. — Diese Darstellung entschädigte für die Langeweile der *Kömerin Kaufa*. (Eho.)

Mailand. Die nächste Oper im Theater alla Scala zu Mailand ist „*Parfina*“ von *Donizetti*. *Mad. Pasta* gibt die Hauptrolle; das dafelbst binnen Kurzem in die Szene gehende große Ballett heißt: „*Tardanapa*“ und hat Herrn *Galzerani*

zum Verfasser. — Im Frühjahr bleibt die Scala geschlossen; dagegen eröffnet sich die *Canobbiana*. *Dem. Schiassetti* wird die erste Sängerin, Hr. *Megoli* der Tenor, *Gatli*, der Bass und *Macini* der Basso cantante sein. Herr *Rossi* soll als Ballettkompositeur wirken; wir wünschen, daß er den vorteilhaftesten Ruf, den er sich durch seine gelungenen Leistungen auf mehreren bedeutenden Bühnen erworben hat, auch bei uns bewähre. — H —

Literatur.

Wien. (Humoristisch-kritische Fragmente von *Joh. Langer*.) (Beschluß vom heutigen Spiegel). Ein Heros in der erzählenden Prosa, *West* (Schreyvogel) ist heimgegangen, er trat von der Welt und von den Brettern, die die Welt bedeuten, fast zugleich ab, wo er die Oberleitung so rühmlich führte. Seine Prosa ist musterhaft, so einfach und doch so poetisch, fließend, natürlich, ein Kunstwerk, dem man, was eben das Künstlichste ist, keine Kunst ansah. Wir stellen ihn in diesem Genre *Goethe* an die Seite. Seine Beiträge hoben die *Kalaja*. Was er als Uebersetzer der *Spanier* leistete, bedarf wohl keiner Erinnerung, denn welchem Gebildeten dürfte sein „*Leben ein Traum*“, „*Don Quixote*“, „*Dona Diana*“ unbekannt sein? — Ein *Rief* der *Samonen*, dem *Schiller* seinen Strahlenkranz zugeworfen, wie der vom feurigen Wagen entführte *Elias*, dem *Schüler* *Eliseus* seinen Mantel; ein jugendliches, kräftiges, lebendiges Genie, hoffnungreich wie sein Dichternahme, glühend wie die erste Liebe ist — *Anastasi* *Grün*. Seine „*Blätter der Liebe*“

sind zarte säuselnde berührt, hohe gewaltneres Sarkophagen- und funkelnde umflorten mit Lorbeerbe und *Neronische* tischen Epitungen be in moderne die Fagen aus der *Me* leiber nicht ne zu etwas nen. — Und *Victor Hugo* über die *Steller* belle ihren *Ch* lagen zu ihres *Lie* ansicht zu ihre *Unst* mit dem *Be* beachtet v mit dem *Ze* es nicht ge einen *Tann* zum *Summ* en hergebe in stillen *Ge* Welt zu e die *Neme* göttingen, s le und die öffnen, mit einen *Stän* genialen *St* Ritterthum herr von *Le* ne „*Turt* *Batolobid*“ tentkranze.

sind zarte Töne der Aeolsharfe, vom säuselnden West der lauen Mainacht herührt, sein „letzter Ritter“ eine hohe gewaltige Heldengestalt, ein feines Standbild auf dem Marmorsockelophage des untergegangenen Helden- und Ritterthums, der letzte funkelnde Stern am düstern, wolkenumfornen Nachthimmel, eine Dichtung mit Lorber und Rosen umkränzt, Liebe und Ruhm hauchend, wie eine Calderonische Schöpfung! — Seine „Poetischen Spaziergänge“ sind — als Dichtungen betrachtet — kostbare Steine in moderner Form gefaßt, man bezahlt die Façon gut, aber wenn sie einmal aus der Mode sein wird, läßt sie sich leider nicht brechen, um die Edelsteine zu etwas Anderm verwenden zu können. — Uns fällt hier eine Abhandlung Victor Hugos bei, worin er sich bitter über die Sucht der französischen Schriftsteller beklagt, die sich darin gefallen, ihren Schöpfungen politische Grundlagen zu geben, und den Schwung ihres Liebes an irgend eine Parteiansicht zu knüpfen. Sie werden hiedurch ihre Unsterblichkeit verschmerzen und mit dem Sturze ihrer Parteien, unbeachtet von der Nachwelt, spurlos mit dem Zeitströme entschwinden. Ist es nicht genug, wenn alle Journale sich zum Sammelplatz politischer Zänkereien hergeben, sollen uns, — wenn wir in stillen Stunden, dem Treiben der Welt zu entfliehen, uns der Muse in die Arme werfen, — diese Himmelsgöttinnen, statt uns die Welt der Ideale und die Zauber des Himmels zu öffnen, mit dithyrambischem Schwunge einen Gändebefehl vorbringen? — Dem genialen Sänger der Liebe und des Ritterthums am nächsten steht Freiherr von Zedlig, bekannt durch seine „Furturel“ und seine „Nächte in Paladoliv“, berühmt durch seine „Lobtenkränze.“ Er scheint künftig nur zur

Fahne Metopomenens schwören zu wollen; und sein neuestes Trauerspiel: „Kerker und Krone“, wozu Tasso unglückliches Schicksal das Sujet gegeben, wird mit Ungeduld erwartet. — F. L. Frankl, ein junger Musenpriester, der — aut Caesar aut nihil! — sich gleich ein weites Ziel setzte und eine große Aufgabe: „das Habsburgerlied“ zu lösen suchte. Wenn man die jugendlichen Kräfte des aufstrahlenden Dichters berücksichtigt, so gereicht ihm der Versuch zum großen Lobe, und läßt uns für die Zukunft noch viel Erseuliches hoffen. — Zart und lieblich sind die „Lieder Manfreds; es sind Rosenkränze ohne Dornen, wie die „Braun von Braunschthals“ gewöhnlich (sich als Gemann weniger galant gegen die Damen zeigend) nur Dornenkränze ohne Rosen sind. Das gelungenste Werk seiner fürchtbaren Muse ist: „das Tagebuch eines jungen Gemanns.“ — Gifschütz, dieser Mithridates, der alle lebenden Sprachen spricht, dieser Entdecker der reichen Calembourgschacht in deutscher Erde, der wie Cardinal Richelieu nur 3 Worte verlangt, nicht aber wie dieser dem Geber damit einen peinlichen Prozeß zu machen, sondern sie zum Witzspiele zu gestalten; hat seine vielen niedlichen Spielereien gesammelt und herausgegeben. — Nicht weniger thätig ist der höchst talentvolle Balladendichter Joh. Nep. Vogel, der in seinem „österreichischen Wunderhorn“ die verschiedenartigsten Talente in ein Horn blasen ließ; dagegen scheint Fr. v. Schleich seit seiner „Gimburga von Massovien“ auf seinen Lorbern zu ruhen. C. Schleichsinger entfaltet seit kurzem als Dichter und Prosaiker bedeutende Leistungen; seine neueste Erzählung im „Sammler“, seine größere Dichtung: „Eleonora von Toledo“ sind hiezu die

Belege; eben so thätig erweist sich der humoristische Jaggi. — Der geistreiche *Fitel* beschäftigt sich mit einem ästhetischen Lexikon. — Außer Schreyvogel haben wir uns noch an drei Haimgegangene mit Behmuth und Liebe zu erinnern. Es ist Emmy (Zanini), die Zwillingeschwester *Ernst Schulze*, des Sängers der bezauberten Rose, denn ihre Lieder hauchen, wie jene des jugendlichen Dichters der *Cäcilie*, Wohl laut, Liebe und freies Gefühl. — Ferner *Ludwig Haltsch*, dieser junge Nar, auf halbem Weg zur Sonne vom Pfeil des Todes getroffen, dem er in der Vorahnung seines baldigen Scheidens, seinen Schwanengesang weihete, und — *F. A. Kanne*, das wunderliebliche Genie, dieser kräftige Centaur, in dem Geist und Menschlichkeit im steten Ringen begriffen; der, obgleich von den Göttern reich begabt, doch stets das Ende eines *Keplers* und *Casimirus* vor Augen sah; der wie *Hoffmann* auf den Bierbänken den Unsterblichen Auidenz gab, wie *Ducan*ge seine Begeisterung aus der Hefe des Volkes holte. Zu früh ward der Gott dem Menschen zum Raube. Er ruhe sanft! — Wir geht wie den Chinesen der Raum aus; vielleicht ein andermal etwas über die Priester Melopomens.

Allerlei.

Rom. Mrs. Dobwell, die Wittwe des berühmten englischen Alterthumsforschers, und seit langer Zeit als die erste Schönheit Roms bekannt, hat sich mit dem Königl. bair. Geschäftsträger am Heil. Stuhle, Grafen Spaur, vermählt. Sie ist die

Tochter des Grafen Girout, und war für das Klosterleben bestimmt, zu dem sie aber wenig Neigung empfand, und aus welchem M. Dobwell, der damals 30 Jahre älter als sie war, sie befreite. Diese Dame soll nicht bloß sehr schön, sondern auch sehr geistreich sein.

Paris. Ein französisches Journal berechnet, daß bei den bestehenden Dampfschiffahrten zwischen Lübeck, Kopenhagen, Stockholm und St. Petersburg, der beabsichtigten Eisenbahn zwischen Hamburg und Lübeck, und der ebenfalls im Werk befindlichen Dampfschiffahrt von Havre nach Hamburg, es nur noch an der Eisenbahn zwischen Paris und Havre fehle, damit der Reisende von Paris nach London, Rotterdam, Hamburg, Lübeck, Kopenhagen, Stockholm und St. Petersburg in kürzerer Zeit gelangen könne, als jetzt zu einer Reise von Havre nach Marseille mit der Dilligence erforderlich ist.

Philadelpia. Aus dem Bericht des Generalpostmeisters ersieht man, daß die Briefposten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika jetzt eine Strecke von 26,854,485 engl. Meilen durchlaufen. Im J. 1829 gingen sie nur auf einer Strecke von 6,507,818 Meilen. Die Landkutschen und Dampfboote befahren eine Strecke von 18,322,576 Meilen. Die Ausgaben dieses Departements beliefen sich für das mit dem 30. Juni 1833 abschließende Rechnungsjahr auf 1,894,688 und die Einkünfte auf 2,616,558 Dollars. Es befinden sich 10,127 Postämter in den Vereinigten Staaten.

Baden. Louise Egloff, die blinde Dichterin, ist am 3. Jan. hier gestorben.



Ku

Halbdrucker
Sendung 5 R.
Anfertiger

Auf segensre
Da könnt I
Den kühnen
Gedelt von
Er strekt se
Hinauf zum
Steht stolz
Der Fels „
Das Dach,
Wenn tobent
Ihn das Gef
Es ruht in
Das Dach,
Dem unser F
Ich sprech' es
Ist: „Hab
Dies heil'ge
Ein gold'ner
Uab in der
Ein Sterb
Senkt seine
Auf jenes F
Schließt in
Den grauen